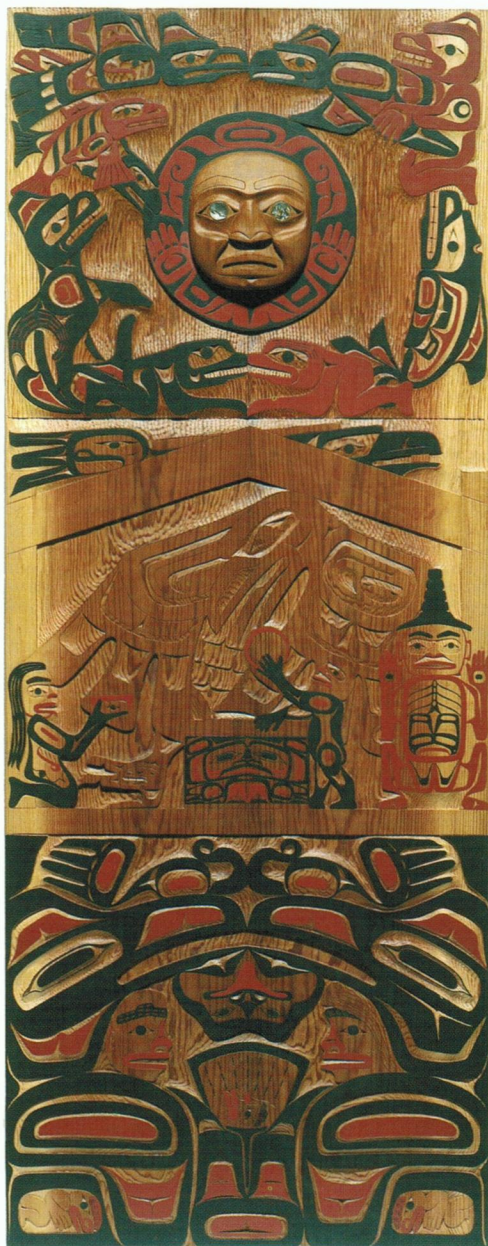


# TRIBUS



LINDEN-MUSEUM STUTT GART  
STAATLICHES MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE

JAHRBUCH  
BAND 53 – 2004

Religion des Alltags

Zur Naturreligion der Tyva im Süden Sibiriens

*„Meine Großmutter brachte jeden Morgen  
der Erde ein Opfer dar,  
sie verspritzte vom ersten Morgentee  
mit dem Libationslöffel.*

*Mit dem Spritzopfer wandte sie sich  
auch an alle hohen Berge der Tajga,  
an den Wald und an die Flüsse.“<sup>1</sup>*

Dieser Ausspruch verweist auf ein Selbstverständnis der eigenen Alltagsreligion, das sich nicht ohne weiteres mit den Begriffen „Schamanismus“, „Animismus“ bzw. „vorbuddhistische Glaubensvorstellungen“ konsequent wiedergeben lässt, wie dies bis heute in der russischen, tyvanischen und westlichen Literatur<sup>2</sup> geschieht.

Eliade gab in seinem Klassiker: „Schamanismus und archaische Ekstasetechniken“ den wesentlichen Gedankenanstoß:

„Die Religionen Zentral- und Nordasiens gehen auf allen Seiten über den Schamanismus hinaus, so wie jede Religion über das mystische Erlebnis einiger Privilegierter unter ihren Mitgliedern hinausgeht. ... Alle diese Elemente (Ideologie, Mythologie, Riten; A.Oe.) waren früher als der Schamanismus oder gehen ihm zum mindesten parallel, das heißt sie sind die Frucht des religiösen Erlebnisses *aller* und nicht einer bestimmten Klasse von Privilegierten, der Ekstatiker.“ (Hervorhebung im Original)<sup>3</sup>

Und wirklich zeigten die Beobachtungen des Alltags der Tyva<sup>4</sup>, dass diese Religion<sup>5</sup> vom tyvanischen Volk bis heute praktiziert und gelebt wird. Sie bestimmt das alltägliche Leben jedes Einzelnen und zur Umsetzung der vielen, scheinbar nebensächlichen religiösen Handlungen sind nur in besonders schwierigen Ausnahmefällen Schamanen nötig. Auch verfügt ein jeder Tyva über ein gewisses Arsenal an Wissen<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Kenin-Lopsarj 1993: 66.

<sup>2</sup> Z.B.: D'jakonova (u.a. 1976,1977), Taube (u.a. 1981), Potapov (u.a. 1969), Budegechi (u.a. 1994), Tryjarski (u.a. 2001), Vajnshtejn (u.a. 1961,1984, 1996) oder Weiss (1997).

<sup>3</sup> Eliade (1951) 1975: 17.

<sup>4</sup> Eine Einführung in die Lebenswelt der Tyva findet man in: „Sprechende Steine ... (s.Anm.1)“ sowie in den Aufsätzen: Anett C. Oelschlägel: Deutung und Wahrheit. Zwei Divinationspraktiken bei den Tyva im Süden Sibiriens. In: Nentwig, I. und J. Taube: Festschrift für Erika Taube (im Druck). und Anett Oelschlägel: Der Weg der Milch – Zur Produktion und Bedeutung von Milchprodukten bei den West-Tyva Südsibiriens. In: Tribus, Jahrbuch des Linden-Museum Stuttgart, Bd. 49 (2000), S. 155–171, Anm.3, zu finden. Hier erkläre ich auch meine Gründe für die Benutzung der Eigenbezeichnung „Tyva“ des in der Literatur als „Tuwiner“ (s. alle Aufsätze von Taube, E.) und unter Musikliebhabern als „Tuva“ bekannt gewordenen Volkes.

<sup>5</sup> Folgender Aufsatz umreißt in Kürze meine Gedanken zur Naturreligion der Tyva. Wesentlich ausführlicher und detaillierter möchte ich dieses Thema monographisch vorlegen: „Sprechende Steine: Naturreligion und Divination bei den West-Tyva im Süden Sibiriens“ (in Vorbereitung).

<sup>6</sup> Ich spreche hier von „Wissen“ nicht von „Glauben“ oder „Vorstellungen“, da ich den Gebrauch des Begriffs „Glaube“ im Kontrast zu unserem „Wissen“, wie die Dinge der Welt zusammenhängen, als abwertend empfinde. Dabei verweise ich auf Ergebnisse der Diskurstheorie (z.B. Donati 2001), die alles Wissen in den Bereich des Diskurses verweisen. Wenn ich im Folgenden die Begriffe „Vorstellungen“, „Glaube“ usw. verwende, so geschieht dies im Bewusstsein einer Gleichstellung von „Wissen“ und „Glauben“.